

Update III

Der E-Commerce Markt nach Corona



Shutdown hält an und zahlreiche Branchen stehen unter massivem Druck – Wie viel darf ein Menschenleben kosten?

Am 15.04. wurde von der Politik beschlossen: Kontaktverbote und Ausgangssperren bleiben weiterhin bestehen. Ein schrittweises Hochfahren der Wirtschaft ist zwar geplant, aber nur unter strengsten Auflagen.

Viele Vertreter der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands sind sich einig: Die ergriffenen Maßnahmen sind unter dem Gesichtspunkt des Erhalts von Betrieben und Arbeitsplätzen zu zaghaft ausgefallen. Menschen stehen vor den Scherben ihrer Existenz, die häusliche Gewalt nimmt zu, und die Langzeitfolgen sind kaum absehbar. Von politischer Seite wird über Konjunkturprogramme, Steuersenkungen, Bürokratieabbau und – wieder einmal – die Förderung der Digitalisierung gesprochen. Doch um die Wirtschaftskraft vor Corona zu erreichen, indem auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch und den rapiden Anstieg der Arbeitslosigkeit mit solchen Maßnahmen lediglich reagiert wird, braucht es Monate, vielleicht sogar Jahre.

Für viele Menschen ist es ein Tabu-Thema, aber jedem Ökonom ist die Frage danach, was ein Menschenleben kosten darf, aus seinem Grundstudium bekannt. Und so verwundert es bei den aktuellen Entwicklungen und der anhaltenden Unsicherheit, die vor allem Branchen wie den stationären Einzelhandel, die Gastronomie und die Tourismusbranche trifft, nicht, dass von Wirtschaftsseite die Frage nach dem Preis der politischen Entscheidungen lauter wird.

„Der Frage, welchen Preis dieses Land für welche und wie viele Menschenleben zu zahlen bereit ist, können Regierende und Abgeordnete nicht auf Dauer ausweichen. Sie werden diese Frage stellen müssen, sich selbst genauso wie dem Bürger. Diese Debatte nicht zu führen, den in Teilen unangenehmen offenen Diskurs zu scheuen, ist nicht vertrauensbildend – und könnte sich am Ende als kontraproduktiv erweisen.“ Sebastian Huld, n-tv

In eine ähnliche Richtung geht auch die Diskussion des deutschen Ethikrats:

*„Der ethische Grundkonflikt erfordert die Abwägung des erhofften Nutzens einer Strategie [...] mit den befürchteten oder unmittelbaren Schäden [...]. Auch der gebotene Schutz menschlichen Lebens gilt nicht absolut. Ihm dürfen nicht alle anderen Freiheits- und Partizipationsrechte sowie Wirtschafts-, Sozial- und Kulturrechte bedingungslos nach- bzw. untergeordnet werden. Ein allgemeines Lebensrisiko ist von jedem zu akzeptieren.“
Ethikrat.org*

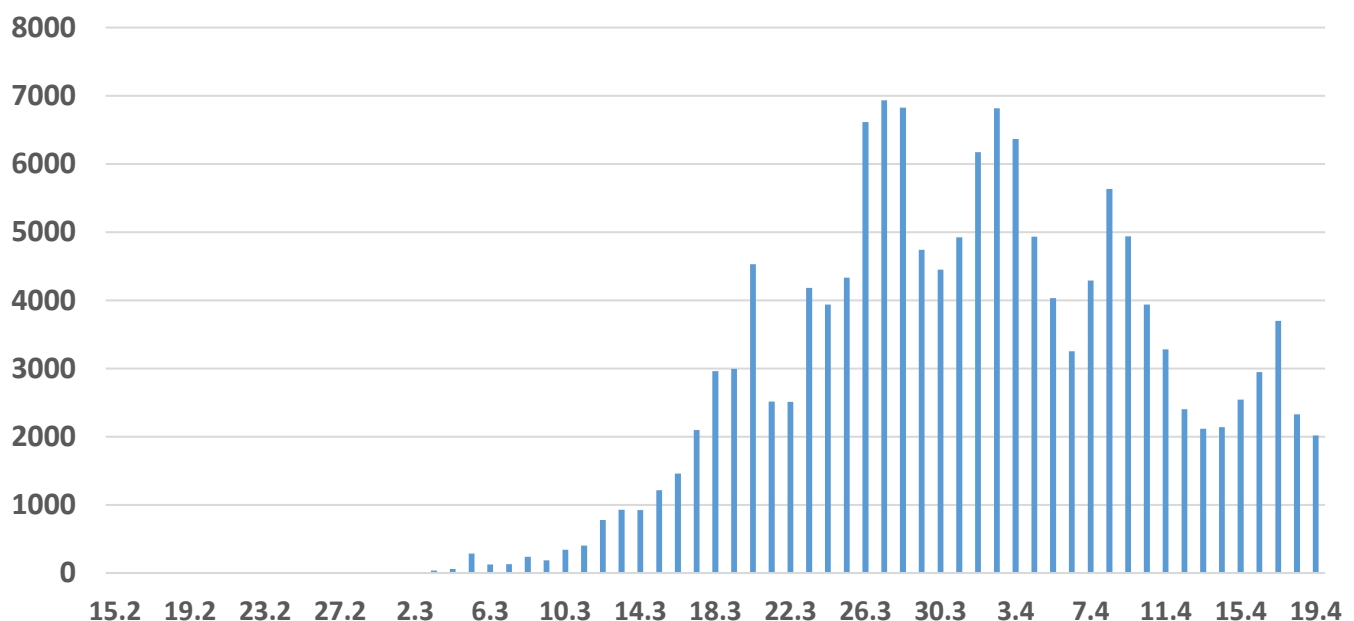
Greifen die aktuell etablierten Maßnahmen tatsächlich zu kurz? Welche Auswirkungen haben sie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene, für den Handel und speziell für das E-Commerce Geschäft? – Wir ziehen ein vorläufiges Resümee

1 Status Quo: Aktuelle Lage und ergriffene Maßnahmen

Vorgeschlagene Maßnahmen der Bundesregierung vom 15.04.2020, die nun je nach Bundesland unterschiedlich strikt umgesetzt werden:

- Verlängerung der Kontaktverbote und Ausgangssperren bis mindestens 3. Mai 2020.
- Der Schulbetrieb soll ab 4. Mai schrittweise wieder aufgenommen werden.
- Es ist empfehlenswert und geboten, in der Öffentlichkeit eine Atemmaske zu tragen.
- **Geschäfte bis zu einer Verkaufsfläche** von 800 Quadratmetern können am 20.04. wieder öffnen, unter Einhaltung von Hygieneauflagen und Zugangsbeschränkungen.
- Unabhängig von der Verkaufsfläche sollen auch **Kfz-Händler, Fahrradhändler und Buchhandlungen** wieder öffnen dürfen, ebenso **Bibliotheken und Archive sowie zoologische und botanische Gärten**.
- **Auch Friseure** dürfen ihr Geschäft wieder fortführen, müssen aber Schutzausrüstungen nutzen.
- **Restaurants, Bars und Kneipen** sollen wie bisher grundsätzlich **geschlossen** bleiben.
- **Großveranstaltungen** werden **bis 31. August 2020** verboten.

Anzahl täglicher Neuinfektionen DE



2

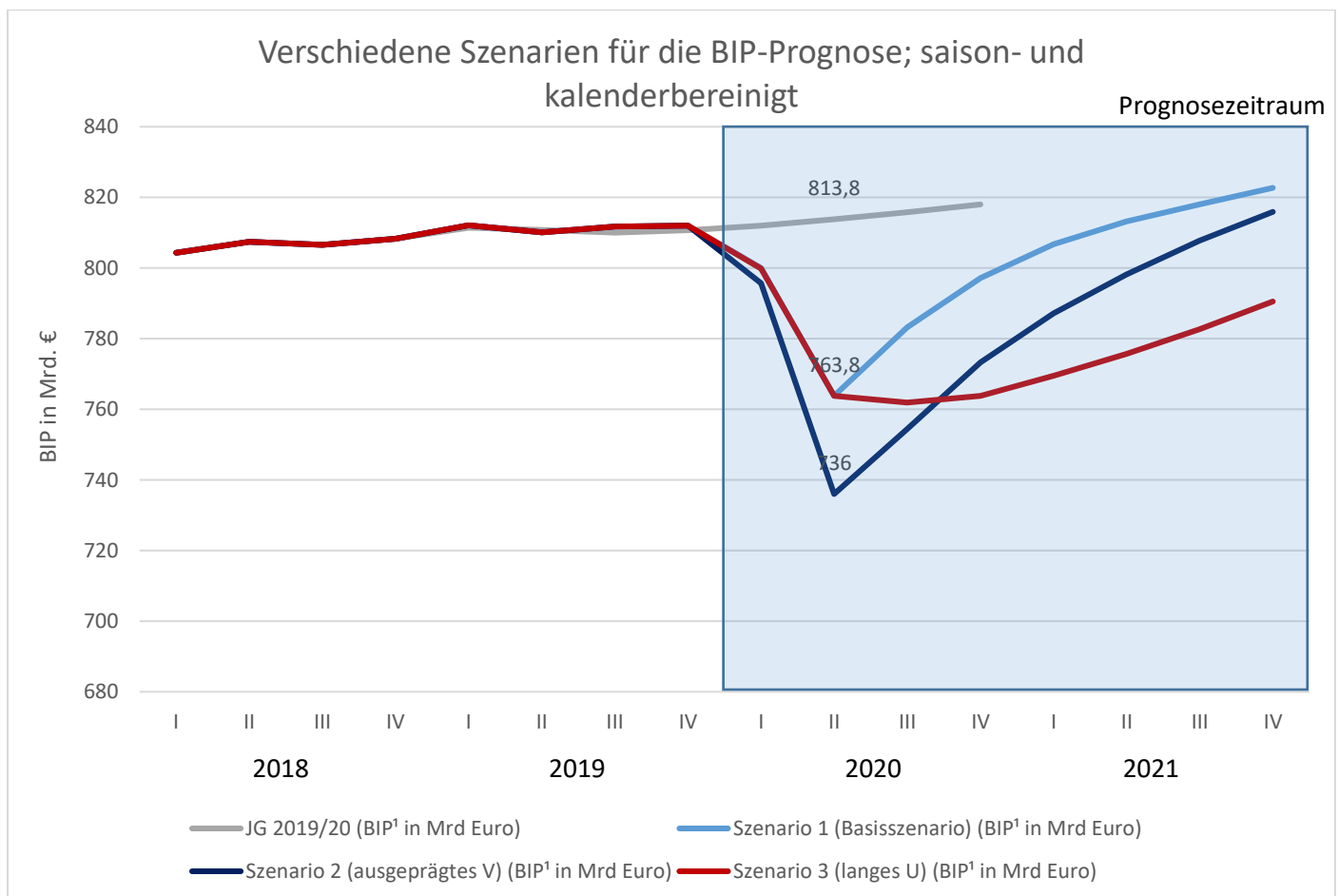
Was folgt daraus?

Die gesamtwirtschaftliche Situation: Vom gewünschten V-Szenario zum Risikozenario mit ausgeprägtem V?

Bisher sind wir dem Basisszenario der Wirtschaftsweisen gefolgt, dass eine schnelle Stabilisierung des Marktes bereits im Sommer realistisch ist, Voraussetzung dafür war aber ein Aufheben der gesundheitspolitischen Maßnahmen zum 20.4.2020.

Momentan sehen wir zwar, dass einige Maßnahmen gelockert werden, aber es handelt sich um ein sehr langsames Hochfahren der Wirtschaft in kleinen Schritten. **Folge:** Viele Betriebe halten die kommenden 3 Wochen nicht mehr durch und werden in die Insolvenz gehen müssen; der gesamtwirtschaftliche Schaden steigt, die Erholungsphase dauert länger an. Vor allem für die Gastronomie, den Handel und die Tourismusbranche bleibt die Situation nach wie vor sehr ungewiss.

Dementsprechend ist von einem tiefen, längergezogenen V-Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung auszugehen. Auch für den Sachverständigenrat ist dies momentan das realistischste Szenario, das mit einem 5-6%igen BIP-Rückgang in 2020 einhergeht. Vergleichen wir diese Zahlen mit den Prognosen der Wirtschaftsinstitute, dann bewegen wir uns mittlerweile auf einem Niveau des Einbruchs zwischen 4,2% und bis zu 6%. Aufholeffekte treten aber bereits Anfang 2021 in Kraft. Zur Erinnerung: Der normale V-Verlauf hätte einen Wirtschaftsrückgang von 2,8% bedeutet. Vorteil des V-Verlaufs ist, dass die Wirtschaft schon ab Sommer wieder einen starken Aufwärtstrend erfahren würde. Voraussetzung ist allerdings, dass es gelingt, die Pandemie binnen der kommenden 6-8 Wochen einzudämmen und die Lockdowns weitestgehend aufzuheben.



Quelle: Sachverständigenrat Wirtschaft, Sondergutachten zur Corona Krise 2020

3

Was folgt daraus?

Die Situation im Handel – Regelungen verwirren und werden als ungerecht empfunden

Einzelhandelsgeschäfte mit bis zu 800qm Ladenfläche dürfen seit 2 Tagen wieder unter strengen Maßnahmen des Gesundheitsschutzes öffnen. Einige Multikanalhändler atmen zumindest ein wenig wieder auf, denn obwohl sich die Online Umsätze in vielen Branchen – so z.B. aus dem Fashion Bereich – wieder einigermaßen erholt haben (wenn auch noch lange nicht auf Ursprungsniveau), haben die Ladenschließungen unweigerlich zu einer existenzbedrohenden Situation für viele Anbieter geführt.

Was allerdings berechtigterweise für Kritik sorgt: Die Wettbewerbsverzerrung, die durch die Festlegung auf 800qm droht, ebenso wie die unterschiedlichen Regelungen pro Bundesland, die es insbesondere Einzelhandelsketten mit Filialnetzen in ganz Deutschland schwer machen, schnell und konsistent zu reagieren.

Ab 20.04. durften Baumärkte in Bayern als erstes wieder öffnen.

Ab 20.04. durften in 6 Bundesländern auch größere Läden öffnen, wenn sie die Verkaufsfläche begrenzen.

In Berlin und Brandenburg öffnen die Geschäfte erst am 22.04. wieder.

Maskenpflicht in Sachsen in Bussen, Bahnen und Geschäften

Die Frage ist zudem: Werden die Kunden in die Filialen zurückkehren? Wir sehen in anderen Bereichen, dass die Online-Umsätze deutlich höher als üblich sind, obwohl die Filialen durchgehend geöffnet waren; der Kunde WILL also den kontaktlosen Kauf. Müssen wir deshalb bezweifeln, dass sich der stationäre Handel schnell erholen wird, solange Ausgangssperren und damit auch Unsicherheit und Vorsicht beim Endkunden bestehen?

Erst wenn der Kunde subjektiv das Gefühl hat, dass das Risiko deutlich nachgelassen hat und er unbeschwert einkaufen gehen kann, wird er dies auch tun, so die Vermutung. Demgegenüber steht aber der Wunsch jedes Bürgers nach Normalität. Während in der Vorwoche noch 40 % der Befragten angaben, dass sie die Folgeschäden einer Infektion mit dem Coronavirus als groß ansehen, sank dieser Wert nun auf 26 % (Vgl.: BfR Corona Monitor). Dies könnte die Menschen schrittweise dazu verleiten, doch wieder den stationären Handel aufzusuchen, allein schon, um dem Quarantäne-Alltag zu entkommen. Und erste Auswertungen des Traffics in Innenstädten stimmen den Handel auch durchaus positiv.

4

Was folgt daraus?

Der Online-Handel scheint bereits auf dem Weg der Stabilisierung, auch in Segmenten wie Fashion und Unterhaltungselektronik

Die Corona-Krise hat auch den Online-Handel teils stark getroffen. Umsätze sind im Schnitt um 20% zurückgegangen, vor allem im Fashion-Bereich, im Uhren- und Schmuck-Segment und im Unterhaltungselektronik-Bereich kam es zu dramatischen Einbrüchen. Andere Bereiche wie etwa Arzneimittel, Lebensmittel und Drogerieartikel verzeichneten Rekordzahlen im Onlinegeschäft.

Zalando teilte jüngst mit, dass der Verlust in den ersten drei Monaten zwischen 90 und 110 Millionen Euro lag, bedingt durch einen sehr schwachen März. Im April zog das Geschäft nach Aussage des Unternehmens aber bereits wieder an. Für den Fashion-Online-Handel können wir diese Entwicklung auch Arvato-seitig bestätigen. Nach einem schwachen Online-Geschäft in den ersten Märzwochen zeigen die Bestellvolumen aus dem Fashion & Beauty-Bereich ebenfalls Aufwärtstrends.

Es kann also nach wie vor von einem positiven Szenario in Form eines V-Verlaufs für den Online-Handel ausgegangen werden, der sich in einem starken Drop der Umsätze und einer recht schnellen Erholung des Geschäfts manifestiert.

Bekräftigt wird dies auch von einer Studie der E-Commerce-Prüfungsgesellschaft Detail Online, die bei dem Marktforschungsinstitut Kantar in Auftrag gegeben wurde. Die Ergebnisse der Studie sagen, dass sechs von zehn Verbrauchern auch nach der Pandemie ihr gestiegenes Online-Kaufverhalten beibehalten werden. „Während des Lockdowns konzentriert man sich auf das Wesentliche. Aber diese Studie zeigt, dass nach Ende der Epidemie alle wichtigen E-Commerce-Kategorien wieder auf ihr vorheriges Niveau zurückkehren und dieses teilweise sogar übertreffen wird.“ (Joakim Gavelin, zitiert nach handelsjournal.de)

Was dabei allerdings berücksichtigt werden muss: In Deutschland wird das Konsumklima im Moment auch durch die zahlreichen Rettungspakete der Regierung aufrechterhalten. Mittlerweile haben rund 750.000 Betriebe Kurzarbeit angemeldet, 70.000 Hotel- und Gastronomie-Betriebe stehen bereits kurz vor der Insolvenz. Große Veränderungen in der Anzahl der Arbeitslosenzahlen gab es bislang hingegen kaum, da viele Betriebe durch staatliche Unterstützung am Leben gehalten werden. Aber es steht fest: Je länger die Gesundheitsmaßnahmen in großem Umfang aufrechterhalten werden, desto langsamer auch die Rückkehr zum Normalzustand. Vor allem mittlere und große Firmen, die auf niedrig-verzinsten Rettungskrediten der KfW-Bank zurückgreifen müssen, müssen diese irgendwann zurückzahlen. Aufgeschobene Mietzahlungen oder ausgesetzte Vorauszahlungen für Einkommen- und Umsatzsteuer müssen nachgeholt werden. Nach der Krise müssen Firmen also mehr Geld verdienen als je zuvor. Das wird nicht einfach und viele Betriebe werden das nicht schaffen. Und dies wird das Konsumklima nachhaltig beeinflussen.

Weitere Analysen aus unserem eCommerce Competence Center

arva.to/eccde



Fragen? Kontaktieren Sie uns gerne!

Franziska Kier

Head of eCommerce Competence Center

franziska.kier@arvato-scs.com

0151-58872809